



Jugendstil in St. Leonhard und Schweinau

Bei dem Stichwort „Jugendstil in Nürnberg“ denkt man gemeinhin an die Nordstadt oder an das Prinzregentenerfer. Tatsächlich aber ist unser Stadtteil „besonders reich an Jugendstilgebäuden, die freilich bescheidener angelegt sind als die herrschaftlichen Etagenbauten am Prinzregentenerfer oder im Luitpoldhain“. (Gerhard Renda, Jugendstil-Häuser in Nürnberg, Nürnberg 1986, S. 29. Die folgenden Zitate sind auch diesem Buch entnommen.) Wir wollen in diesem Heft unsere architektonischen Kleinodien behandeln und in einem Bildteil uns vor Augen führen.

Es ist ja klar, dass sich ein neuer Stil nicht so sehr in der Enge der Altstadt entfalten konnte, sondern eher in den Neubaugebieten der eben erst 1899 eingemeindeten Vororte der aus allen Nähten platzenden Industriestadt Nürnberg. Zehn Jahre nach der Eingemeindung entstanden ganze Straßenzüge neu und häufig orientierten sich die Architekten an dem eben gängigen Baustil, zu dieser Zeit, Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts, am Jugendstil. Man wollte weg von dem protzigen zweiten Barock, weg von der Herrschaftsstil der Renaissance, weg vom

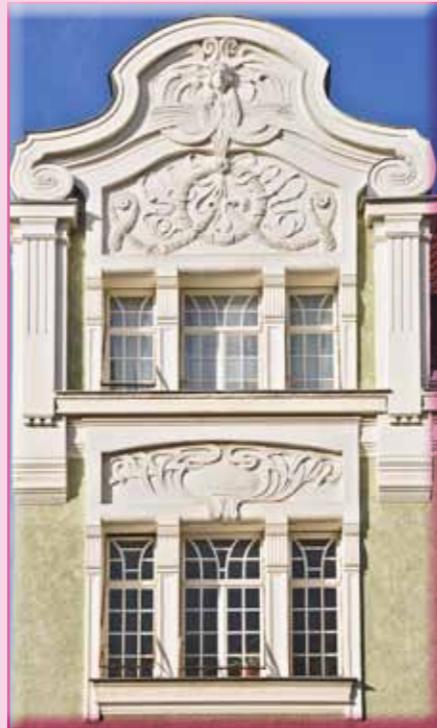
altväterlichen Stil der Nürnberger Gotik, eher zurück oder vorwärts zur Natur, zu Pflanzenornamenten, Blumen, Bäumen..., nicht zu vergessen zu stilisierten Vögeln, Reihern, Flamingos..., dekorativen unsymmetrischen Zierbändern. Machen wir doch einen kleinen Spaziergang durch unser Viertel! Die Jugendstil - Musterbeispiele entstanden alle in der Zeit zwischen 1903 und 1908.

Nehmen wir einmal an, die Sonne scheint und wir kommen von der Kreuzerstraße und gehen auf die Orffstraße zu. Der ganze Giebel des Hauses Nr. 24 in der Orffstraße strahlt im Sonnenschein, „üppige goldgetönte Blattwedel“ dominieren, im Dachgeschoss sind auch zwei mit Blüten bekrönte Füllhörner zu erkennen. Hoffentlich haben sie den Bewohnern Glück gebracht. Zum Gold der reichen Jugendstilverzierung passt gut das Grün der Fassade und als Kontrast die sparsame geometrische Fassadengliederung. Vor einigen Jahren ist ein Teil der Goldverzierung abgebrochen, Gott sei Dank ist nun alles wieder restauriert. Die originale

zweiflügelige Eingangstüre ist noch erhalten und der fränkische Sandsteinsockel im Parterre verspricht Solidität.

Wir gehen an der Metzgerei Mooser vorbei und kommen zu dem Eckhaus Leopoldstraße 21, in dem früher Wolle und Garne verkauft wurden.

Der mächtige Eckerker sieht wie ein Turm aus, der wohl nicht von den kleinen Zierbäumen über der La-



deneingangstür getragen werden kann. Die Fassade schmücken Girlanden, an denen mittig eine Art Siegeskränze hängen, auch getragen von im zweiten Stock fortlaufenden Säulen. Von Fachleuten werden die stilechten Eisenbalkone hervorgehoben. Das Haus ist erst in den letzten Jahren

neu in zarten Pastelltönen gestrichen worden.

- Ein Schmuckstück in unserem Viertel!

Jetzt müssen wir etwas weiter gehen, und zwar in die Heinrichstraße. Dort ist vor allem an Haus Nr. 6 der Eingangsbereich bewundernswert. Mich erfasst immer ein mächtiger Respekt vor der Steinmetzarbeit, die um 1908 dort geleistet wurde. Die Quader des Sandsteinsockels wurden mit dem Meißel so bearbeitet, dass eine grobe unregelmäßige Oberfläche entstand. „Die Tür liegt in einer baldachinartigen Rahmenform. Zwei reliefierte Bäume in den Kübeln verzweigen sich über dem Eingang, den ein Frauenkopf im Scheitel zierte.“ Der Kopf ist fast vollplastisch. Auch die Fenster sind in gleicher Weise verziert. Kurios ist das Zusammentreffen der beiden Hausnummern, einmal nüchtern in emailierter Form, darüber die Nummer 6 in einem aufwendigen ornamentalen Feld. Leider ist der Schmuck des Oberbaus des Hauses einer Modernisierung zum Opfer gefallen. Auch an den benachbarten Häusern kann man die ursprüngliche Pracht nur noch erahnen.



Wenn wir die Rothenburgerstraße verlassen und in die Holzschuherstraße einbiegen, stehen wir nach wenigen Schritten vor einem „der herausragenden Bauwerken des neuen Stils in Nürnberg“, dem Direktionsgebäude der Metallfirma Ernst Meck – es ist das Haus Nr. 9 -, das erfreulicherweise jetzt auch wieder renoviert ist. Schön ist der Gegensatz zwischen der Front im Erdgeschoß mit ihren großen Fenstern und dem reichen Schmuck im oberen Stock und im Giebel, wobei wir es gleich mit zwei Giebeln zu tun haben. Sie, die Giebel, tragen nach dem Urteil von Fachleuten einen höchst qualitätvollen plastischen Schmuck, wieder Girlanden, die sich auch hier zu einer Art Siegeskranz verschlingen. Die säulenartigen Kannelierungen an den Ecken und im Giebel, zusammen mit den Voluten, wir würden Schnecken sagen, geben dem Haus einen herrschaftlichen Charakter. Wer will, kann sich in die Rolle eines Direktors versetzen, der von hier aus seine Metallfirma regiert. Wer dann noch in den Hof geht und das über zwei Stockwerke geführte elegante Fenster betrachtet, spürt vielleicht, mit welcher Sorgfalt Architekt und Bauhandwerker hier gearbeitet haben.

Wir wollen hier unseren Spaziergang unterbrechen und ihn im nächsten Heft fortsetzen, dann auch mit einem Spaziergang durch Schweinau, wo eher die übriggebliebenen Bauernhäuser interessant sind. Diese Artikel sollen dem geneigten Leser auch anregen, wieder einmal in aller Ruhe durch unseren Stadtteil zu schlendern.

Text: Klaus Thaler, Bilder: Ernst Jocher

Jugendstil in St. Leonhard und Schweinau

Fortsetzung

Bei unserem Rundgang verweilen wir doch ziemlich lang in der Holzschuherstraße vor dem Direktionsgebäude der Metallfirma Meck. Schön, dass dieses Schmuckstück in Gänze erhalten geblieben ist: die Frontseite, aber auch die Fenster auf der Hofseite - „blau verglast mit zartem Strebewerk und einem Hufeisenbogen als Abschluss“- , der schöne Eisenbaldachin über dem Haupteingang.

Holzschuherstraße 9



Wir spazieren die verkehrsreiche Rothenburger Straße entlang und erreichen kurz vor dem wenig attraktiven Hochhaus die Zollerstraße. Auch wenn wir über unsere Alleebäume sehr froh sind, sie verdecken doch sehr eine weitere Jugendstil-Schönheit, das Haus Zollerstraße 3 aus dem Jahre 1908.



Zollerstraße 3

Im Zentrum der Fassade steht der Erker, der wie aufgesetzt aussieht und seltsam, die Belle Etage scheint im dritten Stock zu sein, denn dort befindet sich ein richtiges „Paradefenster“. Alle Fenster tragen einen „dezenten doch wirkungsvollen feingliedrigen Blütenschmuck“. Die rot gehaltenen Blüten entspringen rund um den Fenstern dünnen Stämmchen. Vielleicht sind es Rosenstämmchen.



Zollerstraße 3

Der Giebel, von unten kaum erkennbar, wird gekrönt von einem zweistufigen Obelisken, man könnte befürchten, dass er einmal seinen Halt verliert.

Am Eckhaus zur Ottmarstraße finden wir identische Fensterumrahmung zur Heinrichstraße 6.

Wir spazieren durch die Kreuzerstraße, biegen in die Grünstraße ein, an den kleinen Vorstadthäuschen vorbei gelangen wir zur Ecke Schweinauer Straße. Leider gibt es da noch sehr viel zu renovieren.

Das Haus Schweinauer Straße 30 hat es uns angetan.

Es ist etwas Besonderes, das 110 jährige Haus, vor allem der Mittelcker, der jugendstilisch herausgeputzt ist. Auffällig ist, dass der dekorative Reliefschmuck der Antike entlehnt ist, freilich an den Seitenteilen des Erkers beobachtet auch ein Zwerg ein Eichhörnchen. Ob die antikischen Schönheiten mit dem Friseursalon von Fridolin Neumüller in Zusammenhang stehen?

Über den Fenstern im ersten Stock hält links ein leichtbekleidetes Mädchen einen Tempel in den Händen, rechts beschäftigt sich ein Junge mit einem Buch. An den Seitenteilen bemerken wir lyraähnliche Figuren.



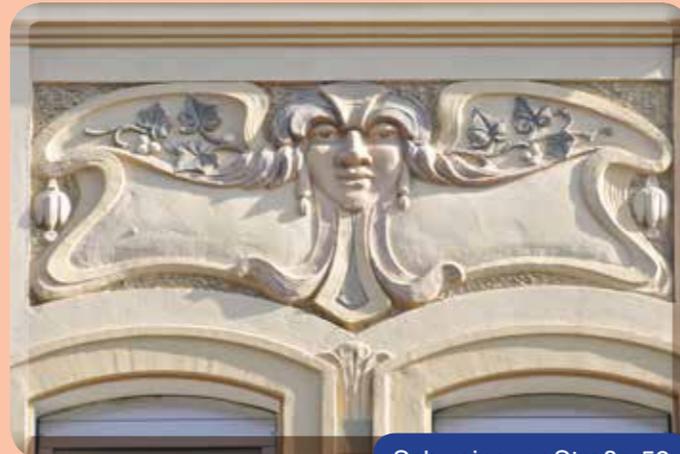
Orffstraße 6



Schweinauer Straße 30

Über den Fenstern im zweiten Stock versucht ein nacktes Menschenpaar eine Schale an einem Brunnen zu füllen. Ein Schwan und ein Pelikan schauen zu. Hatte der Hausbesitzer Riffelmacher, ein Zementwarenfabrikant, einen von der Antike geprägten Geschmack? Was werden sich der Straßenbahnschaffner, der Schlosser, die Gartenpächterswitze ..., die in diesem Hause wohnten, wohl gedacht haben? Unser kunsthistorischer Fachmann kommt jedenfalls zu einem achtunggebietenden Urteil: „Dieser reiche figürliche Reliefschmuck ist eine Seltenheit. Hier zeugt er von liebenswürdiger Fabulierlust ohne erkennbaren Sinnzusammenhang.“

Die Schweinauer Straße hat ja eine Fülle von schönen Sandsteinhäusern, allerdings meist mit Verzierungen der Nürnberger Gotik. Auf zwei wollen wir noch eingehen, aber erst dem Haus Orffstraße 6 aus dem Jahr 1905 einen Besuch abstatten. Wieder ist es der Erker, der den Erfindungsreichtum des Architekten, Stuckkünstlers, Hausbesitzers herausfordert? Wer über so viel Phantasie verfügte, das wissen wir nicht. Hervorzuheben ist schon der Erkerfuß. Zwei Kinder erfrischen sich an einem Brunnen, der eine Löwenkopfbrunnenmaske trägt. Offensichtlich steht der Brunnen im Wald, denn an den Seiten sehen wir Bäume und wieder einmal ein Eichhörnchen.



Schweinauer Straße 58



Schweinauer Straße 30

An der Stirnseite fällt ein „hervorragend gearbeiteter Kopf eines Fabelwesens“ auf. Als dekoratives Gegengewicht zum Erker wurden im obersten Stockwerk zwei lebensgroße oder überlebensgroße antike Relieffiguren angebracht: rechts offensichtlich eine Diana mit Hund, die eben einen Pfeil aus dem Köcher zieht. So nahe war der Wald in St. Leonhard 1905 doch nicht mehr.

Zurück zur Schweinauer Straße. Auf den reich gestalteten Eingang des Hauses Nr. 60 wollen wir noch einen Blick werfen: links und rechts zwei Engel der eine bläst die Flöte, der andere singt und darüber noch eine Lyra. Ja, „wo man singt, da lasse Dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder.“

Gegenüber, das Haus Nr. 58, zeichnet sich durch einen reichen floralen Schmuck aus und großen freundliche

Fratzen in den Obergeschossen, sie überwölben gleich zwei Fenster. Die großzügige Komposition würde aber nicht so gut wirken, wenn nicht die Farbgestaltung wäre. Ein angenehmes Grün, kombiniert mit einem Orange, Ocker ...

Hier wollen wir ziemlich abrupt enden. Von der Gestaltung der Außenfassade eines Hauses kann man wohl nicht auf den Charakter der Menschen, die dieses Haus bewohnen, schließen. Eine ansprechende Gestaltung aber der Häuser, in denen man lebt, und eine lebenswerte und liebenswerte Umgebung vermitteln den Menschen sicher ein angenehmes Lebensgefühl.

Unsere zwei Artikel zum Jugendstil in St. Leonhard und Schweinau sollten auch zeigen, dass sich unsere Stadtteile sehen lassen können.

Klaus Thaler



**Gutes Theater
für Kinder, Jugendliche
und Erwachsene
Im Herzen von St. Leonhard!**

Theater Mumpitz im Kachelbau
Ehemaliges Schlachthofgelände
Michael-Ende-Str. 17 · 90439 Nürnberg

www.theater-mumpitz.de
www.facebook.com/Mumpitz